

Solidarität

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **2 (1976)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-358431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schreibung kaum Eingang gefunden hat, liegt nicht nur daran, dass sie in der Schweiz nie so stark und kämpferisch war wie in anderen Ländern, sondern hat seinen Grund auch darin, dass die Geschichtsschreibung ein vorwiegend männliches Tätigkeitsgebiet ist.

Das Buch von Susanne Woodtli, das die schweizerische Frauenbewegung von ihren Anfängen bis zum Frauenkongress in Bern 1975 nachzeichnet, ist bisher das einzige Buch, das die Frauenbewegung in dieser Breite und über einen solch langen Zeitraum verfolgt. Es füllt demnach eine grosse Lücke.

Susanne Woodtli geht es in erster Linie um den Kampf für das Frauenstimmrecht, dessen wichtigste Etappen und führende Persönlichkeiten sie schildert.

Der Weg zur politischen Gleichberechtigung

Die Anfänge der Frauenbewegung finden sich, so Woodtli, in Genf und Zürich. In Genf wurde eine internationale Frauenassoziation gegründet, die politische und ökonomische Gleichberechtigung forderte. In Zürich kämpften junge Frauen um Zulassung zum Studium an der Universität und um die Möglichkeit, danach ihren Beruf ausüben zu können. Zürich war zudem Ausgangsort für die sich massenhaft ausbreitenden gemeinnützigen Frauenvereine. Die vielen lokalen Frauenvereine schlossen sich im Jahr 1900 auf gesamtschweizerischer Ebene zum Bund Schweizerischer Frauenvereine zusammen. Um dieselbe Zeit etwa beginnen sich verschiedene Frauengruppen auf die Durchsetzung des Frauenstimmrechts zu konzentrieren. S. Woodtli beschränkt sich in der Folge nun fast ausschliesslich auf diesen Kampf.

Wer sich für die Frauenbewegung interessiert, die über das Frauenstimmrecht hinausgehende Forderungen gestellt hat und vielleicht sogar sozialistische Zielsetzungen hatte, kommt beim Buch der Woodtli nicht auf die Rechnung, erwähnt sie doch die Entstehung von gewerkschaftlich orientierten Arbeiterinnenvereinen und sozialdemokratischen Frauengruppen im 19. Jahrhundert nur am Rande und geht auch später nicht mehr darauf ein. Das Buch eignet sich aber als erste Orientierung und liefert wertvolle Hinweise, wenn man dem Kampf der Frauen um die

Unione Donne Italiane Emigrate (UDIE) Emigrantinnen in der Schweiz

Die Unione Donne Italiane Emigrate hat am 17. März in Zürich den Internationalen Tag der Frau begangen. Zentraler Punkt der Kundgebung war die Diskussion über das Thema "Lage und Aufgaben der Emigrantinnen." Eine Vielzahl von Organisationen nahm an der Kundgebung teil, so z.B. die Lokalsektionen der Colonie Libere Italiana, der Sozialistischen und der Kommunistischen Partei und verschiedener Emigrantenverbände. Alle Teilnehmer haben erneut bekräftigt, dass die Frauen für ihre Rechte einstehen und teilnehmen müssen am Kampf um eine Demokratisierung der Gesellschaft. Zum Abschluss der Tagung wurde ein Dokument verabschiedet, dessen wichtigste Punkte wir hier übersetzt wiedergeben:

Wir glauben, dass es uns Frauen gelungen ist zu zeigen, dass wir nicht mehr bereit sind, die untergeordnete Rolle, die uns sie Jahr hundertlang aufgezungen wird, weiter anzunehmen. Damit die Frauen aber aktiv für ihre Besserstellung kämpfen können, braucht es unbedingt eine starke Organisation, die jenen reaktionären und undemokratischen Kräften den Kampf ansagt, die mit allen Mitteln den Emanzipationsprozess der Frauen abblocken wollen. Für uns Emigrantinnen stellen sich ganz besondere Probleme.

Sehr oft verfügen die Ausländerinnen über keine Berufsausbildung oder diejenigen, die sie haben, wird in den immigrierten Ländern nicht anerkannt. Sie finden daher meist nur Hilfsarbeiterinnenstellen, d.h. Stellen, die schlecht bezahlt und sehr unsicher sind. Die Frauen sind leicht ersetzbar und verlieren ihren Arbeitsplatz oft schon bei der ersten Krankheit oder Schwangerschaft. Schwangerschaft bedeutet für die Frauen Verlust des Arbeitsplatzes und damit oft Rückkehr in das kleine Bauerndorf, dem sie eben erst entflohen sind, auf der Suche nach einem Leben, das sie nicht ins Haus einsperrt. Sehr oft sehen sich die Frauen durch diese Schwierigkeiten gezwungen, ihre Kinder nach Italien zu den Grossmüttern zu schicken, mit all den gefühlsmässigen Konsequenzen, die das beinhaltet.

Wer aber in Italien keine Verwandten hat, muss sich hier arrangieren, aber spärlich sind die Kinderkrippen, inexistent die Ganztageschulen. Manchmal hören wir den Vorwurf, wir seien böseartig und verantwortungslos, weil wir unsere Kinder in zwei Zimmern "halten" müssen. Man sagt uns der Staat erlaube das nicht. Gleichzeitig unternimmt derselbe



Als billige Arbeitskräfte begehrt, als Menschen nicht akzeptiert!

Staat nichts, um diese Missstände zu beheben.

Die Sprachschwierigkeiten sind ein weiteres Problem für unsere Kinder. Sie lernen fast nie perfekt deutsch, aber auch nie richtig italienisch, und sie sind so weder in der deutschen noch in der italienischen Sprache und Kultur verwurzelt.

Wir fordern deshalb:

- schulische Massnahmen, die unsern Kindern eine soziale Eingliederung sowohl in der Schweiz, wie auch in Italien ermöglichen.
- Für uns Frauen fordern wir rechtliche Gleichstellung in den Sozialversicherungen.

Zudem richten wir die wärmste Aufforderung an die italienische Regierung, endlich so zu regieren, wie es das italienische Volk will und endlich die Voraussetzungen zu schaffen, die uns ein Leben und eine sichere Zukunft in unserer Heimat ermöglichen." er

Fristenlösung oder keine Lösung?

Die Fristenlösungsinitiative - der zweite Versuch grosser Teile der Bevölkerung, den Schwangerschaftsabbruch in die Kompetenz der betroffenen Frauen zu stellen - soll dem Volk ohne Gegenvorschlag zur Ablehnung empfohlen werden. Die schlug der Bundesrat in der dritten Maiwoche den eidg. Räten vor. Das Problem der Abtreibung wird nach wie vor zwischen National- und Ständerat hin und hergeschoben. Ob die Indikationenlösung, die am Ende als Gesetzesentwurf herauskommt, "erweitert" oder "eingeschränkt" ist, ist unwesentlich. Wir Frauen können nur hoffen, dass die Fristenlösung bald dem Volk zur Abstimmung unterbreitet wird!

Jura: Frau und Mann sind gleichgestellt

Im neuen Kanton Jura werden Frauen und Männer "in den Rechten gleich sein". Valentine Friedli, die einzige Frau im Verfassungsrat des Juras (Vergl. dazu unseren Artikel in Nr. 4) brachte diese Version gegen den Vorschlag der Kommission: Frau und Mann sind "vor dem Gesetze gleich" durch. Denn wie Valentine Friedli zeigte, garantiert nur die andere Formulierung eine umfassende Gleichstellung in allen Belangen. Mit der Annahme des so umformulierten Artikels habe der neue Kanton den "Test für einen fortschrittlichen Kanton bestanden" - und Valentine Friedli zeigt, dass sie die Interessen der Frauen zu vertreten weiss.

Muttertagsaktion



So wie hier in Solothurn haben am 8. Mai die Progressiven Frauen in verschiedenen Städten Unterschriften für die "Gleichheitsinitiative" gesammelt.

Solidarität

"Solidarität", das Magazin des Solidaritätskomitees für Afrika, Asien, Lateinamerika (SKAAL) hat seine neueste Nummer "Frauen im Trikont" gewidmet. Frauen haben darin Artikel "Zur Situation der Frau im Trikont", "Die Situation der Frau in Moslem-Staaten und die Funktion des Islam" und über "Viet Nam" geschrieben.

Wir empfehlen den Leserinnen der "EMANZIPATION" diese Nummer der "Solidarität" (Nr. 8, Mai 1976). Sie ist zu beziehen bei SKAAL, Postfach 589, 4001 Basel und kostet 1.50 Fr. (Jahresabonnement Fr. 10.50)

EMANZIPATION

Jahresabonnement Fr. 5.-
Unterstützungsabo Fr. 10.-

Ich abonniere "EMANZIPATION"

Name.....

Vorname.....

Beruf.....

Strasse.....

PLZ/Ort.....

Unterschrift.....

Einsenden an "EMANZIPATION"
Postfach 538, 4001 Basel
PC 40-51468

Emanzipation auf allen Ebenen nachgehen möchte. Mit diesem Buch ist aber die Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung keineswegs aufgearbeitet. Dass Susanne Woodtli einen bürgerlichen Standpunkt vertritt, kommt einmal darin zum Ausdruck, dass sie sich kaum mit den Problemen der werktätigen Frau auseinandersetzt. Zudem vermag sie den Forderungen der neuen Frauenbewegung, die aus der sogenannten "Neuen Linken" hervorgegangen ist, nur mit grosser Skepsis und halbherzig zu folgen. Sie erliegt, wie auch viele andere bürgerliche Frauen, der Illusion, dass das Schwergewicht bei der

Verwirklichung der Emanzipation der Frau nicht auf grundlegende gesellschaftliche Veränderungen, sondern auf die "persönliche Einstellung des einzelnen Menschen" zu legen ist. EL

Unser Fescht

Am 12./13. Juni findet in Basel am Kleinbasler Rheinufer unter der Wettsteinbrücke zum dritten Mal

UNSER FEST = NOSTRA FESTA = NUESTRA FIESTA

statt. Veranstalter sind POB, ATEES, PCE, CLI.